

«Für Modell 4 ist die Zeit noch nicht reif»

Lyss Das ursprünglich geplante Twanner Schulmodell 4 hätte im Lysser Parlament keine Mehrheit gefunden, sagt Stefan Nobs (FDP), Gemeinderat Bildung und Kultur. Das neu vorgeschlagene Modell 3b sei aber keinesfalls nur eine Notlösung.

Interview: Andrea Butorin

Stefan Nobs, warum will sich Lyss mit dem höchstens zweitbesten Schulmodell zufrieden geben?

Stefan Nobs: Der Gemeinderat hatte das Modell 4 aufgrund der Analyse der Schulleiterkonferenz in die Vernehmlassung gegeben. Wir waren überzeugt, dass dieses Modell aus pädagogischer Sicht für Lyss geeignet ist. Aufgrund der Vernehmlassung sahen wir aber, dass die Zeit dafür nicht reif ist. Es tauchten Vorbehalte der politischen Akteure sowie einzelner Lehrpersonen auf. Deshalb entschlossen wir uns, das Modell 3b ins Parlament zu bringen, weil wir denken, dass dies aufgrund seiner Durchlässigkeit eine klare Verbesserung der heutigen Situation darstellt. Damit sollen ähnlich wie im Modell 4 niveaumischte Klassen eingeführt werden.

Im Sommer stellten Sie den Medien die verschiedenen Modelle und Ihre Präferenz vor. Ein Nachteil von Modell 4 sei, dass es hohe Anforderungen an die Lehrpersonen stelle und Unsicherheiten bei Eltern guter Schüler wecke. Führten diese Ängste dazu, dass Lyss von diesem Modell abgekommen ist?

Es trifft zu, dass dabei hohe Erwartungen an die Lehrer gestellt werden, aber man war der Meinung, dass diese zu bewältigen sind. Andere Stimmen finden generell die Durchmischung schlecht oder können sich nicht vorstellen, wie dieser Unterricht funktionieren soll. Einige Lehrer fürchteten, dass Modell 4 nur bei einer Klassengrösse von maximal 20 Kindern durchführbar sei. Heute sind die Klassen aber oft grösser.

Beim Modell 3b werteten Sie die Durchmischung als positiv, negativ sei aber der hohe organisatorische Aufwand. Wie wollen Sie nun die Lehrer von diesem Modell überzeugen?

Der organisatorische Aufwand von Modell 3b ist grösser als beim Modell 4. Je nach Umsetzung der Unterrichtsentwicklung kann dieser Aufwand jedoch reduziert werden. 3b erleichtert uns die Klasseneinteilung, weil die Ungewissheit wegfällt, wie viele Übertritte jeweils stattfinden. Die Niveaugruppen führen zwar zu



Stefan Nobs, Gemeinderat Bildung und Kultur (FDP), will dem Parlament das Oberstufenmodell 3b schmackhaft machen. Tanja Lander

einem Mehraufwand, aber diesen hat man genauso beim Modell 3a, dem meistgewählten im Kanton Bern. Dafür ist man beim 3b bei der Klasseneinteilung nicht eingeschränkt. Aus pädagogischer Sicht überwiegen die Vorteile von 3b gegenüber 3a.

Weiter sagten Sie über Modell 3b, dass es die Beziehung zum Klassenlehrer schwäche, dass der Kanton aber ebenjene Beziehung fördern möchte. Wie will Lyss mit diesem Dilemma umgehen?

Da gebe ich Ihnen recht, die Klassenlehrperson hat nicht die selbe Präsenz wie beim Modell 4. Wobei es eine Illusion wäre zu glauben, dass im Modell 4 alles von ein und derselben Lehrperson unterrichtet wird. Auf kantonaler Ebene ist aber einiges im Gang, um die Rolle der Klassenlehrer zu stärken.

Wie verändert sich der Unterricht nach Modell 3b für die Lehrer?

Für den einzelnen Oberstufenlehrer gibt es keine grossen Veränderungen. Der Unterricht der Hauptfächer findet nach Niveaus getrennt statt. Wer andere Fächer

unterrichtet, wird künftig ein breiteres Niveau-Spektrum in der Klasse haben. Nicht zuletzt deshalb haben wir die Einführungsfrist um zwei Jahre nach hinten geschoben, um die Umsetzung sorgfältig vorzubereiten.

Während die Schulleiterkonferenz einstimmig für Modell 4

plädierte, kam Widerstand aus den Reihen der Oberstufenlehrer. Wie wollen Sie diesen Graben wieder zuschütten?

Ich glaube nicht, dass es einen Graben gibt. Man hat Diskussionen geführt, und wenn es um neue Lösungen geht, gibt es immer verschiedene Meinungen.

Wie es scheint, kommt 3b bei den Lehrern gut an.

Eine Umfrage zeigte, dass hinter Modell 3b am meisten Lehrpersonen stehen könnten. Aber letztlich liegt die Entscheidung beim Parlament.

Welches Sie nun überzeugen müssen. Die Vernehmlassung ergab ja nicht, dass alle Parteien Modell 3b favorisieren würden. Die Rechten sowie die Gemeinde Worben sprachen sich tendenziell für Modell 3a aus und die Linken hätten gern Modell 4 gehabt.

Modell 4 ist politisch vom Tisch, dafür würde sich keine Mehrheit finden. Modell 3a wird im Parlament vielleicht schon noch diskutiert werden. Damit würde man aber die Flexibilität einbüßen, welche 3b bei der Klasseneinteilung bietet. Dies würde unter Umständen dazu führen, dass man aufgrund der Übertrittsentscheide eine zusätzliche Klasse eröffnen müsste. Aus meiner Sicht vereint 3b die Vorteile aller Modelle.

Die Parlamentsunterlagen wirken nicht so, als sei der Gemeinderat restlos vom Modell

Die fünf Modelle der Sekundarstufe I

Undurchlässige Modelle

- **Modell 1:** Getrennte Real- und Sekklassen, örtlich getrennte Schulhäuser, keine Zusammenarbeit. 10 Schulen/6 Prozent
- **Modell 2:** Getrennte Real- und Sekklassen, getrennter Unterricht in D, F und Math, ansonsten Zusammenarbeit möglich. 16 Schulen/11 Prozent

Durchlässige Modelle

- **Modell 3a/«Manuel»:** Getrennte Real- und Sekklassen, Niveauunterricht in D, F und Math (Zu-

teilung in jeweilige Stufe bei mind. 2 Fächern), in übrigen Fächern Zusammenarbeit möglich. 97 Schulen/64 Prozent

- **Modell 3b/«Spiegel»:** Gemischte Klassen mit Real und Sekschulern, Niveauunterricht in D, F und Math, übrige Fächer: gemeinsamer Unterricht. 22 Schulen/15 Prozent
- **Modell 4/«Twann»:** Gemischte Klassen, Niveauunterricht in D, F und Math durch gleiche Lehrkraft im gleichen Raum, übrige Fächer: gemeinsamer Unterricht. 6 Schulen/4 Prozent ab

Info: Angaben gelten für das Schuljahr 2014/15 im Kanton Bern.

3b überzeugt. Sie erwecken eher den Anschein einer Notlösung.

Nein, das ist absolut keine Notlösung. Die Analyse hat ergeben, dass das Modell 4 pädagogisch am sinnvollsten wäre. Aber dafür ist die Zeit noch nicht reif. Am einfachsten wäre es gewesen, Modell 3a vorzuschlagen, wie das andere Gemeinden vor rund 20 Jahren gemacht haben. Aus heutiger Sicht ist aber 3b die ideale Lösung.

Wann könnte denn die Zeit reif sein für Modell 4?

Für die nächsten fünf bis 10 Jahre ist das Schulmodell gegeben, welches wir 2018 einführen wollen.

Weshalb muss das Geschäft bereits im November ins Parlament, wenn Sie das neue Modell statt wie ursprünglich geplant per 2016 nun doch erst 2018 einführen wollen?

Einer der Meilensteine, die wir uns im Zusammenhang mit der Schulraumplanung gesetzt haben, ist die Klärung des Oberstufenmodells. Es ist allen klar, dass wir Schulraum brauchen, deshalb müssen die Grundsatzentscheide rasch gefällt werden. In einem weiteren Schritt werden die Weiterentwicklung der Tagesschule und die Ausgestaltung der Primarschule definiert.

Welche konkreten Optionen ziehen Sie in Betracht?

Wir prüfen derzeit, die Tagesschule dezentral zu organisieren. Im ersten Semester des nächsten Jahres werden unsere Vorschläge auf dem Tisch liegen.

Ihr erster Modell-Vorschlag rief teils heftige Reaktionen seitens der Lehrerschaft hervor. Würden Sie rückblickend anders vorgehen, die Lehrer etwa stärker miteinbeziehen?

Rückblickend könnte man sicher das eine oder andere anders machen. Es ist ein sensibles Thema mit verschiedenen involvierten Akteuren. In Zukunft würde ich die Lehrer sicher früher in den Prozess miteinbeziehen. Man muss aber auch sagen, dass man es nie allen recht machen kann.

Info: An der Sitzung vom 2. November entscheidet das Lysser Parlament über die Revision des Schulreglements.

Hier finden Sie das Resultat der Vernehmlassung bielertagblatt.ch

Reklame

T+
TISSOT
SWISS WATCHES SINCE 1853

TISSOT T-TOUCH EXPERT SOLAR
TISSOT.COM

T+ **Tactile Solar** **BAROMETER** **ALTIMETER** **COMPASS**
4478m

POWERED BY SOLAR ENERGY

JACQUES TISSOT
Montres & Bijoux
NIDAUGASSE 68
2502 BIEL

Villiger
UHREN SCHMUCK
Bahnhofstrasse 21
2502 Biel

Häusler
Uhren - Schmuck - Edelsteine
Marktplatz 1 - 3250 Lyss